

Einleitung

Die soziale Absicherung der BürgerInnen spielt in Wien traditionell eine sehr große Rolle. Ein innovatives und modernes Sozialsystem gewährleistet Menschen in schwierigen Lebensphasen Unterstützung und verhindert soziale Ausgrenzung. Bei Krankheit, in sozialen und finanziellen Notlagen, bei Betreuungsbedarf von Pflegebedürftigen und Kindern, bei Behinderung oder im Fall von Wohnungslosigkeit steht in Wien ein vielfältiges soziales Leistungsangebot zur Verfügung. Exakte Planungen sind für eine ausreichende Versorgung mit den qualitativ und quantitativ passenden Angeboten unumgänglich.

In Wien ist die Sozialplanung seit 2006 in der *Magistratsabteilung 24* verortet. Die Sammlung, Auswertung und Interpretation der relevanten Daten stellt die grundlegende Voraussetzung für verlässliche Bedarfsprognosen dar. Darüber hinaus werden in enger Kooperation mit den operativen Einheiten aussagekräftige Kennzahlen und Modelle entwickelt, um den Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft gerecht zu werden.

Das Europäische Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung (2010) dient als Anlass, diese Erkenntnisse auch einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und die Ziele, Strategien, Methoden und Maßnahmen der Wiener Sozialpolitik zu präsentieren.

Ziel des Berichts ist deshalb, den interessierten LeserInnen einen Überblick über die soziale Situation, die Angebote und Maßnahmen sowie die spezifischen Herausforderungen in Wien zu verschaffen. Er dient als erster Schritt einer kontinuierlichen Sozialberichterstattung, die in weiterer Folge verschiedene sozialpolitische Bereiche beleuchten wird.

Sozialpolitik in Wien stellt grundsätzlich eine Querschnittsmaterie dar. Bei den Aktivitäten sämtlicher Geschäftsgruppen wird im Sinne des *Social Mainstreaming* versucht, auch den Bedürfnissen von WienerInnen mit geringer finanzieller Ausstattung gerecht zu werden. Sei es am Wohnungsmarkt, im Bildungsbereich, bei den öffentlichen Verkehrsmitteln, im Kultur- und Freizeitbereich – die *Stadt Wien* setzt durchgehend Maßnahmen zur Förderung der sozialen Integration und Teilhabe. Exemplarisch seien hier die traditionsreichen Angebote des öffentlichen Wohnbaus genannt, der mit 250.000 Gemeindewohnungen eine europaweit beispiellose Wohnversorgung bietet, oder die kostengünstigen öffentlichen Bildungs- und Freizeitangebote wie Volkshochschulen, Bibliotheken, Bäder und Veranstaltungen. Aus der jüngeren Vergangenheit stellen beitragsfreier Kindergarten, Kultur- und Mobilpass wichtige Meilensteine für mehr Chancengleichheit dar.

Das Wiener Sozialsystem

Der nun vorliegende *Wiener Sozialbericht* ist primär den Kernleistungen der sozialen Unterstützung gewidmet.

Dazu zählen die Geld- und Beratungsleistungen der Sozialhilfe, die Leistungen von Behinderten- und Wohnungslosenhilfe, von Pflege- und Betreuungseinrichtungen, die Angebote der Grundversorgung für schutzbedürftige Fremde, der SchuldnerInnenberatung sowie der Sucht- und Drogenkoordination.

Seit der Zusammenlegung des Gesundheits- und Sozialbereichs im Rahmen der *Strukturreform 2004* liegt die politische Zuständigkeit für all diese Bereiche bei der Stadträtin für Gesundheit und Soziales. Ihr Ressort verfügt über ein Gesamtbudget von rund drei Milliarden Euro, das entspricht fast einem Drittel des gesamten Budgets der *Stadt Wien*. In die soziale Absicherung der WienerInnen flossen 2009 1,06 Milliarden Euro. Für 2010 sind 1,14 Milliarden budgetiert – trotz Wirtschaftskrise mehr als jemals zuvor.

Die operative Verantwortung für die Sozialagenden ist auf mehrere Einheiten aufgeteilt

Die *Magistratsabteilung 40 – Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht* unterstützt in zehn Sozialzentren die mittlerweile jährlich rund 100.000 KlientInnen der Sozialhilfe bzw. der *Bedarfsorientierten Mindestsicherung*. Darüber hinaus führt sie die Zuerkennung von Landespflegegeld und Opferfürsorge durch.

Im *Fonds Soziales Wien (FSW)* sind Behindertenhilfe, Wohnungslosenhilfe, SchuldnerInnenberatung, Grundversorgung sowie die Leistungen im Bereich der Pflege und Betreuung verortet. Der *Fonds Soziales Wien* steht zu 100% im Eigentum der *Stadt Wien* und unterliegt inhaltlich und finanziell der städtischen Kontrolle. Er ermöglicht durch Subjekt-, Objekt- und Projektförderungen eine Vielzahl von Angeboten von sowohl städtischen als auch privaten, gemeinnützigen Trägern. Für 2010 sind dafür rund 670 Millionen Euro vorgesehen.

Der *Wiener Krankenanstaltenverbund (KAV)* zählt zu den größten Gesundheitseinrichtungen Europas. Unter seinem Dach sind zwölf Spitäler und elf Geriatriezentren der *Stadt Wien* zusammengefasst. Insgesamt kümmern sich 32.000 MitarbeiterInnen um das Wohl von jährlich 400.000 PatientInnen.

An der Schnittstelle von Sozial- und Gesundheitsbereich arbeitet die *Magistratsabteilung 15, der Gesundheitsdienst der Stadt Wien*, die ihre Angebote im Bereich der Gesundheitsvorsorge und Früherkennung besonders nach den Bedürfnissen sozial Benachteiligter ausrichtet. Auch die *Wiener Gesellschaft für Gesundheitsförderung (WIG)* verfolgt das Ziel, besonders belastete Zielgruppen mit gesundheitsfördernden Maßnahmen zu erreichen.

Weiters stellt der *Psychosoziale Dienst (PSD)* einen Großteil der extramuralen Versorgung psychisch Kranker in seinen Einrichtungen zur Behandlung, Beratung und Rehabilitation sicher. Für die Versorgung suchtkranker Menschen entwickelt die *Sucht- und Drogenkoordination (SDW)* Maßnahmen und Angebote.

Datenquellen

Primär stützt sich der Bericht auf allgemein zugängliches Datenmaterial der *Statistik Austria*, des *Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger*, des *Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK)* und der *Stadt Wien* sowie auf interne Quellen und Auswertungen der *Magistratsabteilung 5* und Leistungsdaten der jeweiligen Fachabteilungen. Die verwendeten Daten sind grundsätzlich so aktuell wie möglich, je nach Verfügbarkeit stammen sie aus den Jahren 2008 oder 2009. Das Datenmaterial ist teilweise von sehr unterschiedlicher Qualität. Organisationsumstellungen und unterschiedliche Erfassungsmethoden erschweren teilweise länger zurückreichende Betrachtungen und Vergleichsreihen.

Inhalte

Das Eingangskapitel zur sozialen Lage beschreibt die allgemeine soziale und wirtschaftliche Situation in Wien anhand von Indikatoren der Bevölkerungsentwicklung, der Bildung, der Arbeitsmarktlage sowie der Einkommensverteilung. Weiters werden die spezifischen Herausforderungen, denen Wien als einzige Großstadt Österreichs ausgesetzt ist, näher beschrieben.

Da der Großteil der Sozialleistungen in Österreich Bundes- und Versicherungsleistungen sind, wird in Kapitel zwei ein kurzer Überblick über Aufbau und Organisation des bundesweiten Leistungssystems vermittelt. Denn Landesleistungen sind zumeist nachrangig und können erst dann beansprucht werden, wenn die Versicherungs- bzw. Bundesleistungen ausgeschöpft sind. Ein historischer Abriss über die Entwicklung der Wiener Sozialleistungen seit 1800

soll auf das spezifische Angebotsspektrum in Wien einstimmen. Beginnend mit der Sozialhilfe folgt dann die Aufzählung und nähere Beschreibung der sozialen Kernleistungen.

Den inhaltlichen Schwerpunkt dieses Berichts bilden die Leistungen der *offenen Sozialhilfe*. Dies vor allem deshalb, weil durch die Einführung der *Bedarfsorientierten Mindestsicherung* das System grundsätzlich verändert wurde. Die genaue Analyse der vorliegenden Sozialhilfedaten bildete die Basis für sämtliche Berechnungen und Planungsarbeiten.

Der Bereich der psychosozialen Versorgung blieb zur Gänze ausgespart, da diese Leistungen in der Publikation *Seelische Gesundheit in Wien. Information zu psychiatrischen, psychosozialen und rechtlichen Angeboten* dargestellt werden.

Wien ist eine weltoffene Stadt, in der Menschen unterschiedlicher Herkunft miteinander leben. Rund 40% der WienerInnen haben Migrationshintergrund. Auch wenn im Bericht die Integrationsbemühungen der einzelnen Organisationseinheiten nicht angeführt sind, so trägt das Gesundheits- und Sozialsystem dieser kulturellen Vielfalt Rechnung. Besonders im KundInnenservice wird auf die sprachliche und kulturelle Kompetenz der MitarbeiterInnen geachtet. Folder und Informationsmaterialien werden in den gebräuchlichen Sprachen gedruckt und spezielle, zielgruppenspezifische Projekte sollen allen WienerInnen den Zugang zu den Angeboten ermöglichen.

Ein ebenfalls wichtiges Anliegen der Wiener Stadtpolitik stellt *Gender Mainstreaming* dar. Einerseits werden spezielle Leistungen angeboten, wie zum Beispiel die Fraueneinrichtungen in der Wohnungslosenhilfe oder die Männer- und Frauengesundheitszentren. Andererseits werden die geschlechtsspezifischen Bedürfnisse als Querschnittsmaterie behandelt und bei den Angeboten berücksichtigt.

